

Jungfernrede im Offenbacher Stadtparlament

Herr Stadtverordnetenvorsteher, meine Damen und Herren!

Mit der Drucksache I A 101 vom 13. Februar 1969 hat meine Fraktion ein Anliegen aufgegriffen, das endlich einmal einer Lösung zugeführt werden muß. Es handelt sich um die Errichtung eines Stadtmuseums in Offenbach. Sie haben richtig gehört, meine Damen und Herren, es geht um die Errichtung eines solchen Museums, nicht um eine Verlegung oder Renovierung. Eine Stadt mit beinahe 1000jähriger Geschichte, die auf historischem Boden steht, hat kein eigenes Stadtmuseum. Viele wesentlich kleinere Gemeinden rühmen sich wegen einer solchen Einrichtung; in Offenbach aber führt man nur sporadisch und ambulant gewisse Ausstellungen durch. Zeugen ehemaliger Bildung und Kultur lagern in Räumen, die für die Öffentlichkeit z.T. nicht zugänglich sind, oder werden von Zeit zu Zeit einmal zu einer Ausstellung zusammengestellt, was ihrem Zustand sicherlich auch nicht besonders förderlich ist.

Offenbach hatte ja bereits einmal ein eigenes Stadtmuseum; es wurde aber im letzten Krieg zerstört. Damit ist dies eigentlich der letzte Bereich in unserer Stadt, der als direkte Folge des Krieges bisher noch nicht wieder aufgebaut wurde. Die wertvollen Gegenstände mussten dann provisorisch eingelagert werden. Ein Teil wurde im Stadtarchiv untergebracht, viele Ausgrabungen befinden sich im Schlossmuseum in Dreieichenhain und ein anderer Teil musste nach Birstein ausgelagert werden. Also heute nach beinahe 30 Jahren immer noch ein provisorischer Zustand, der niemand befriedigen kann, dem diese Dinge auch nur einigermaßen am Herzen liegen.

Diesen unbefriedigenden Zustand hat der Magistrat offensichtlich auch erkannt. Er hat einen Beschluß gefasst, der sich in unserem „Rotbuch“, dem Haushaltsplanentwurf für 1969, niederschlägt. In der Haushaltsstelle 36 201.951/9 des außerordentlichen Haushaltsplanes hat er nämlich unter dem Titel „Errichtung eines Stadtmuseums im Gebäude Parkstraße 60“ 100 000.—DM als erste Rate für ein solches Stadtmuseum eingesetzt. In der Übersicht über alle in den nächsten drei Jahren erforderlichen und in Aussicht genommenen besonderen Vorhaben sind die Gesamtkosten hierfür auf 450 000.—DM beziffert, wobei weitere 200 000.—DM für 1970 und 150 000.—DM für 1971 vorgesehen sind.

Dabei darf ich Sie noch einmal ausdrücklich darauf aufmerksam machen, dass expressis verbis das Stadtmuseum im Gebäude Parkstraße 60 untergebracht werden soll. Der Ausschuss empfiehlt Ihnen nun mit 6 gegen 3 Stimmen bei einer Stimmenthaltung, die Bezeichnung „im Gebäude Parkstraße 60“ unter der angegebenen Haushaltsstelle zu streichen. Dieser Beschluß kam nach der Bemerkung des Schuldezernenten Walter Buckpesch zustande, dass im Magistrat noch keine endgültige Klarheit über den künftigen Standort des Stadtmuseums bestehe. Nun kann ich mir allerdings schlecht vorstellen, dass der Magistrat, ohne eine klare Vorstellung zu dieser Frage zu haben, eine solch präzise Aussage im Haushaltsplan macht; das widerspräche jeglicher menschlicher Logik. Hier kann also offensichtlich nur eine

Fehlinformation vorliegen, weshalb wir dieser Ausschussempfehlung nicht zustimmen können.

Wir sind der Auffassung, dass sich dieses Gebäude in der Parkstraße 60 wegen seiner Lage und wegen der äußeren Gegebenheiten sehr gut für ein Stadtmuseum eignet. Es befindet sich jedoch in einem äußerst desolaten Zustand und bedarf deshalb dringend einer gründlichen Renovierung. Die Verwitterung des Gebäudes schreitet immer weiter voran. Zögert man aber die notwendige Renovierung noch weiter hinaus, so werden auch die Kosten nur noch weiter steigen. Ebenso muß bald eine Wohnung für einen Hausmeister eingerichtet werden, um den Beschädigungen, die in letzter Zeit vorkamen, und der Nutzung durch „ungebetene Gäste“ endlich Einhalt zu gebieten.

Um schließlich zu einer vernünftigen Lösung zu kommen und um die notwendigen baulichen Maßnahmen zügig vorantreiben zu können, erschien es uns notwendig, die Erhöhung des Planansatzes für 1969 um weitere 100 000.—DM auf 200 000.—DM zu beantragen. Sollten Sie unseren Antrag ablehnen und der Ausschussempfehlung folgen, besonders was die Streichung der Bezeichnung „im Gebäude Parkstraße 60“ anbelangt, so darf ich Sie bereits jetzt auf die Folgen aufmerksam machen. Dies würde nämlich bedeuten, dass die vorgesehenen 100 000.—DM zwar für das Stadtmuseum Verwendung finden könnten; das sich seit kurzem im Besitz der Stadt befindliche Gebäude Parkstraße 60 würde aber dem weiteren Zerfall und der Zerstörung preisgegeben. Hierfür hätten Sie dann die Verantwortung zu tragen. Mit der ursprünglich vorgeschlagenen Lösung könnte man nämlich gleichzeitig zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: ein sehr teures Bauwerk könnte sinnvoll erhalten werden und Offenbach bekäme endlich ein Stadtmuseum.

Es ist sicherlich nicht daran gedacht, dort ein Wachsfigurenkabinett à la Madame Tussaud einzurichten. Vielmehr geht es darum, die Geschichte unserer Stadt angemessen darzustellen. Ich darf in diesem Zusammenhang nur an so bekannte Namen wie Bernard, d'Orville, André, Senefelder, Laroche und von Brentano erinnern und auf die bedeutsame Geschichte auch der Vororte Bieber, Bürgel und Rumpenheim hinweisen, die sich in den entsprechenden Ausgrabungsfunden dokumentiert. Daneben könnte aber auch die Geschichte der Offenbacher Arbeiterbewegung dargestellt werden und das Stadtplanungsamt könnte mit Plänen und Bildern das moderne Offenbach zeigen, um nur einige Beispiele zu nennen. Die Offenbacher Bevölkerung würde diese Einrichtung und den Standort sicherlich sehr begrüßen, vor allem auch als sinnvolle Ergänzung zum Klingspor- und dem Ledermuseum. Schließlich könnten sich auswärtige Besucher einen guten Überblick über Geschichte und Gegenwart unserer Stadt verschaffen.

Unter Berücksichtigung aller angeführten Gesichtspunkte, vor allem aber wegen der Dringlichkeit ihrer Verwirklichung, bitte ich Sie, die Ausschussempfehlung abzulehnen und unserem Antrag Ihre Zustimmung zu geben.